Verschiedene Perspektiven bei einem Ich-Erzähler

Hallo ihr Lieben,

ich brauche mal wieder eine fachkundige Meinung von euch :lol:

Ich schreibe aktuell an einem Gegenwartsroman, man könnte ihn als Thriller bezeichnen, allerdings nicht die Art von Thriller die man von Carter, Fitzek, Beckett und Co. kennt, sondern eher eh "softer" Thriller (Gibt es sowas überhaupt oder was ist das Pendant zur Cosy Crime im Thriller-Bereich?).
Naja, lange Rede kurzer Sinn: In diesem Roman geht es um drei Freundinnen, die einen Mord begangen haben, der zehn Jahre später wieder eine Rolle spielt. Der Leser weiß nicht, was genau passiert ist und welche der Dreien es tatsächlich war und "die Hauptschuld" trägt. Das soll auch erst am Ende aufgelöst werden. Ich habe eine der Mädels als Ich-Erzähler genommen. An manchen Stellen macht es aber Sinn, die Geschehnisse aus der Sicht einer der anderen beiden zu erzählen, auch um ein anderes Licht auf die Prota zu werfen und den Leser ein bisschen zu verwirren, sodass er nicht weiß, welche der Dreien er nun verdächtigen soll. Da ich aber bei der Prota in der Ich-Perspektive bleiben möchte und glaube, dass es sehr verwirrend ist, wenn die anderen beiden auch aus der Ich-Perspektive erzählen, wollte ich euch mal fragen, was der bessere Weg ist:

1. Alle erzählenden Figuren als personale Er-Erzähler sprechen zu lassen

oder

2. Nur die Prota aus der Ich-Perspektive erzählen zu lassen und die wenigen Kapitel der anderen als personaler Er-Erzähler zu schreiben?

Ich bin wirklich im Zwiespalt. Kennt ihr Bücher, die nach Schema 2 vorgegangen sind, vielleicht auch in diesem oder einem ähnlichen Genre? Mir fällt so spontan nichts ein. Die meisten Bücher haben bei einem Ich-Erzähler immer nur eine Perspektive und wenn es eine Multiperspektive ist, dann meist personal.

Ich freu mich auf euer Feedback!

Liebe Grüße :)

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de